

## **Franckesche Stiftungen zu Halle**

### **Harmonie Der Haus- Und Schulzucht, Nach ihrer Nothwendigkeit und Möglichkeit in einem kurtzen Abriß Zur Beförderung des wahren Christenthums\$von ...**

**Hensel, Martin**

**Züllichau, 1736**

**VD18 90822706**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

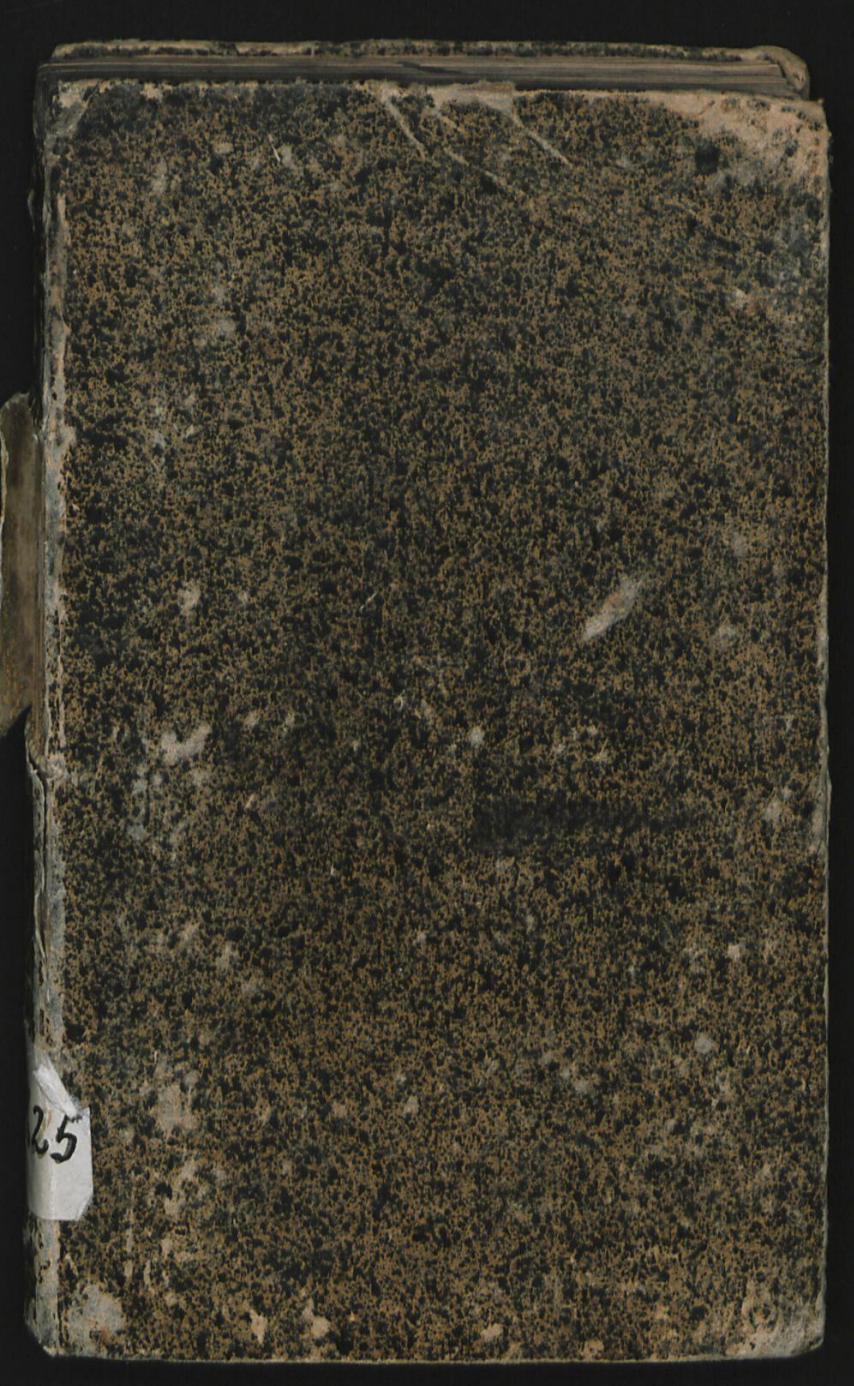
#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:5:1-204603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-204603)



J.T. n. 185



159 F 25

Harmonie  
 Der  
**S**aus=  
 Und  
**S**chulzucht,

Nach ihrer Nothwendigkeit und Möglich-  
 keit in einem kurzen Abriss

Zur Beförderung  
 des wahren Christenthums

Zum drittenmahl  
 im öffentlichen Druck wiederholet

von  
**MARTIN HENSELIO,**

Past. Falckenst. Breitenst. & Segensf. Diöcc. Landsb.  
 in Neo-M.

---

Züllichau,  
 In Verlegung des Waisenhauses, bey Gottlob  
 Benjamin Fromman. 1736.

# Inhalt.

## Vorrede

Von den drey Haupthindernissen der gesegneten Kinderzucht.

## Erster Theil.

Von der Nothwendigkeit und Möglichkeit der Hauszucht.

### Cap. 1.

Von der Nothwendigkeit der Hauszucht.

### Cap. 2.

Von der Möglichkeit der Hauszucht.

## Zweiter Theil.

Von der Nothwendigkeit und Möglichkeit der Schulzucht.

### Cap. 1.

Von der Nothwendigkeit der Schulzucht.

### Cap. 2.

Von der Möglichkeit der Schulzucht.

## Dritter Theil.

Von der Nothwendigkeit und Möglichkeit der harmonirenden Haus- und Schulzucht.

### Cap. 1.

Von der Nothwendigkeit.

### Cap. 2.

Von der Möglichkeit dieser Harmonie

### Zugabe

Ist eine kleine Haus-Bibliothek



## Vorrede.

Von den drey Haupt-Hindernissen der gesegneten Kinderzucht.

§. 1.

**B**esage der täglichen Erfahrung wird die gesegnete Kinderzucht durch drey Dinge sonderlich gehindert und aufgehalten, als nemlich 1) der meisten Eltern Saumseligkeit. 2)

Vieler Præceptorum Nachlässigkeit. 3) Der Kinder eigene Unachtsamkeit und Frechheit.

§. 2.

Doch 1) der meisten Eltern Saumseligkeit eine Haupthinderniß und offenbare Quelle der verderbten Kinderzucht sey, wird leichtlich kein verständiger Mensch in Abrede seyn können. Denn ich begreife unter der Saumseligkeit alles kalte und laulichte Wesen im wahren Christenthum, da man zwar den Nahmen Christi nennet, aber nicht abtreten will von der Ungerechtigkeit. Zugeschweigt nun, daß die Kinder natürlich das

U 2

grö

größte Elend von ihren Eltern haben, so lehret auch leider die betrübte Erfahrung also, daß wenn sich die Eltern vor ihre eigene Personen wenig oder gar nichts um das rechtschaffene Wesen, so in Christo Jesu ist, bekümmern, sie solches auch Kalt und lau genug ihren Kindern anpreisen werden. Daher fällt denn der Apfel gemeiniglich nicht weit vom Stamme, und ziehen mehrmalen unartige Eltern auch wieder unartige Kinder, die denn also ihren Vätern nachfahren, und das Licht nimmermehr sehen. Man siehet und erfahret ja im gemeinen Leben mehr als zuviel, daß die Kinder, vermöge der natürlichen Liebe und steten Umgangs, der Eltern Verhalten und Bezeigen, nicht allein unvermerckt ihnen angewöhnen, sondern auch solches wol gar vor eine Lebensregel achten und annehmen, darnach sie sich in allen zu richten hätten; als welches denn beydes Eltern und Kindern zu ihrem augenscheinlichen Verderben und recht schweren Verantwortung einmal gereichen muß. Nicht einmal zudencken, was vor vielfältiges Unwesen daher stromweise in Kirche und Republik fließet, so in der ernstesten Aufmunterung zur christl. Kinderzucht, mit mehrem! gezeigt worden. Und das ist denn eben die Ursache, warum so viel wol gemeinte Arbeit in Kirch und Schulen fruchtlos abgethet, und so wenig ausrichtet. Kurz und deutlich zusagen, so hindern Eltern die gesegnete Kinderzucht, wenn sie 1. nicht brünstig und gläubig für sie beten. 2. Wenn sie ihnen nicht mit der Muttermilch verba-

ba-

baliter und realiter die wahre Gottesfurcht einflößen. 3. Wenn sie solche nicht von Kindesbeinen an zur Kirche und Schule halten. 4. Wenn sie selbige nicht vor Vergerniß und Verführung sorgfältig bewahren. 5. Wenn sie nicht mit der Schule harmoniren. 6. Wenn sie sie zuzeitig aus der Zucht und Schule reißen. 7. Wenn sie selbige nicht zu rechter Zeit zu christlichen und ehrlichen Professionen, wozu sie Geschick, Lust und Liebe haben, bringen, sondern in die wilde Wacht so dahin laufen lassen. Wehe der Welt der Vergerniß halben! Siehe mit mehrerm hievon: Ahasveri Sritschens Tr. Parens peccans, von den Sünden der Eltern.

## S. 3.

Weilen nun wegen vieler Eltern Unwissenheit und andern Ursachen mehr, aller Orten öffentliche Schulen sollen und müssen gehalten werden, so findet sich die andere Haupthinderniß der gesegneten Kinderzucht 2. gewöhnlich in der Nachlässigkeit vieler Præceptorum in Städten und Dörfern. Rechtschaffene Arbeiter in Christi Weinberge sind hiermit nicht gemeinet, sondern nur solche, die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe, und also in ihrem Amte den alten Schlendrian so gerne wollen beybehalten wissen. Ich verstehe also durch die Nachlässigkeit wieder das unlautere und todte Wesen im Christenthum, da man aus mancherley Absichten, entweder den

Gott dieser Welt völlig will auf den Thron lassen, oder wenns hochkömmt, Christum und Belial zu combiniren dencket. Und das geschiehet wieder auf mancherley Art und Weise: als 1. wenn Jesus Christus nicht in den Schulen alles und in allen ist. 2. Wenn die Glaubens-Lehren nicht weislich gebauet werden auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. 3. Wenn die Lebens-Pflichten nicht verbaliter und realiter gnugsam eingeschräpft werden. 4. Wenn Gott der Herr nicht bey dem allen frühe und späte um Segen und Gedenken herzlich angeflehet wird. 5. Wenn Herz und Auge nicht beständig auf die Verhinderung des bösen, und Beförderung des guten gerichtet bleibet. Es muß ja also Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Man lese auch hievon: Ahasveri Fritschens Tr. Scholaris peccans, von den Sünden der Praeceptorum.

## S. 4.

Es kommet aber auch bey weiser und vollkommener Haus- und Schulkucht noch fürnemlich auf die Kinder selbst an, darum wird endlich 3. auch eine Haupthinderniß der gesegneten Kinderkucht, der Kinder eigene Unachtsamkeit und Frechheit. Ich begreife auch hierunter wieder alles rohe und wilde Wesen sehr vieler Kinder, so sie öfters dermassen einzunehmen pfeget, daß sie davor weder

hörs

hören noch sehen können, und sich also weder rathen noch helfen lassen wollen, bis sie mit Schaden klug werden. Und das gehet gemeiniglich also zu: 1. wollen sie ihren verkehrten Eigensinn und Eigenwillen nicht brechen noch brechen lassen. 2. Erwecken sie die Gabe Gottes nicht in ihnen, so ihnen in der heiligen Taufe geschencket worden, durch singen, beten und Bibellesen, sondern betrüben und entrüsten den heiligen Geist, daß er von ihnen weicht. 3. Meiden sie nicht möglichst Gelegenheit zur Sünde und Aergerniß. 4. Wollen sie keine Zucht noch Strafe leiden, sondern vor Bosheit bersten, wenn sie gebeuget und getroffen werden. Ursache hieran ist mehrmalen 1. angeerbte Unart der Eltern, da Kinder aus göttlichem Gericht verkauft sind böses zu thun. 2. Verjärtelung und Entschuldigung ihrer Thorheit, in den jungen Jahren u. s. m. Ungehorsam ist eine zaubere Sünde, und Widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst. Liß auch hiervon: Ahasveri Gritschens Tr. Filius peccans, von den Sünden der Kinder. Überhaupt hat von dem allen der Herr Gen. Super. Menschen gar nachdrücklich gehandelt in der eröffneten Bahn des wahren Christenthums, wober ein Bedencken von der Reformation der Schulen.

S. 5.

Ist denn kein Arzt nicht da? oder ist keine Salbe in Gilead, diesen verzweifelt bösen Schaden zu heilen? Ja, Gebet und Thränen in

A 4

Vers

Vereinigung der Haus- und Schulzucht. Was gilt's? Die Kinder so vieler Thränen und Arbeit, werden und können mit Gottes Hülfe nicht verlohren gehen. Warum, wie und auf was Art und Weise solches geschehen solle, könne und müsse, wird unter göttlichem Bestande, in folgender Abhandlung, kürzlich und einfältig gezeigt werden. Der HERR unser GOTT sey uns dabey freundlich, und fördere das Werck unserer Hände, ja das Werck unserer Hände wolle er fördern um Christi willen.

## §. 6.

Und so habe ich denn bereits vor 13. Jahren zur Erleichterung u. Förderung meines ehemaligen Schul-Rectors zu Woldenberg geschrieben, und diese meine wolgemeinte Gedanken auch schon 2 mahl nach einander im öffentlichen Druck dargelegt. Da es nun der Barmherzigkeit Gottes gefallen, daß solche aufrichtige Arbeit nicht gar vergebens seyn sollen, indem liebe Sönnner und Freunde in der Nähe und Ferne einen Gefallen daran bezeuget, und darnach bey mir angefragt; selbige aber auch zur Verbesserung des so verderbten Rüst- und Dorfschulmeisterwesens auf Dörfern, von neuen nothwendig werden wollen: Als habe im Vertrauen auf GOTT und seiner Gnade, den dritten Abdruck besorgen sollen, nicht zweifelnde, es werde zum Bau des Reichs Gottes das seinige mit beytragen, was  
aus

aus treuem Herzen dahin gemeinet ist. Zu dem  
 Ende bin auch nicht ungeneigt, wo Gott ferner  
 Leben und Gesundheit nach seiner Barmherzig-  
 keit verleihet, die ernste Aufmunterung zur  
 christlichen Kinderzucht, das Kind **Jesus**  
 zum Fürbilde, u. a. m. von neuem herauszugeben.  
 Der **HERR** richte denn selbst alles zu seines  
 Namens Verherrlichung, in **EHNZEED**  
**GESU** unserm **HERRN**. **Salckenstein**,  
 den 26 Mart. 1736.



# IMMANUEL!

## Erster Theil.

Von der Nothwendigkeit und Möglichkeit der Hauszucht.

### Das I. Capitel

Von der Nothwendigkeit der Hauszucht.

#### 1. Was ist die Hauszucht?

**E**s ist ein solch christliches Werck und Geschäfte, da Eltern ihre Kinder in Zucht und Vermahnung zum HErrn erziehen, und dabei zu wol anständigen Sitten und Tugenden, bestmöglichster massen angewöhnen.

#### 2. Laufft das nicht auf die Hauskirche mit hinaus?

Allerdings. Denn der sel. D. Lutherus spricht an mehr als einem Orte seiner Schriften: Ein jeder christlicher Hausvater ist in seinem Hause König, Priester und Präceptor. Und das gar recht nach dem Sinn des heiligen Geistes 1 Pet. 2, 9. da es heist: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht,

schlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk u. s. m. Alles dieses findet man gar schön zusammen getragen in des sel. D. Speners erbaulichen Büchlein, das geistliche Priesterthum genannt.

3. Ist das nicht eine neue Lehre?

Nein, es ist die alte Lehre, so von Anfang der Welt her jederzeit in der Kirche Gottes theoretice und practice im Schwange gegangen.

4. Das möchte ich gerne wissen?

Schlage die heilige Bibel auf, da findest du im alten und neuen Testament, von allen Freunden Gottes, daß sie gute Hauszucht gehalten. Im alten Testament leuchten als Sterne erster Größe dieserhalb hervor: Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Samuel, David u. a. m. Und im neuen Testament haben sich in diesem Stück sonderlich hervor gethan: Cornelius, Timothei Mutter und Großmutter u. s. w. Wie sorgfältig desfalls die ersten Christen gewesen, kan man beyrn Cave und Arnold im ersten Christenthum lesen.

5. Hat man auch Bücher hiervon?

Ja, daran ist eben kein Mangel, wenn sie nur fleißiger gelesen und ausgeübet würden, als leider in gemein hin geschiehet. Wem ist wol unter uns der kleine Catechismus Lutheri unbekant? der ja zu solchem Zweck geschrieben, und darin alle Hauptstücke diese Überschrift führen:  
Wie

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren. Daß vorgedachter Gottes-Mann auch hierin ein Fürbild der Heiligen gewesen, weist seine wolbekante Haus-Postille zur Gnüge aus. Ihm sind denn auch so gar manche rechtschaffene Lehrer unserer Kirche in diesem Stücke recht treulich nachgefolget, und haben jederman zu solcher besondern Seelsorge seiner selbst und der Seinigen, möglichst erwecken und gleichsam einleiten wollen. Es verdienet diesswegen sonderlich in allen Ehren gedacht zu werden der selige D. Glassius, als welcher ein ganzes Buch hievon geschrieben, so er Hauskirche nennet, und allen Freunden der Gottseligkeit bestens anzupreisen ist. Gleiches Lob verdienet auch der selige D. Söffing mit seinem Abriß einer christlichen Haus-Kirche, aus Gottes Wort allen gottseligen Herzen im Hausstande fürgestellt. Nur Schade, daß diese so herrliche Schriften nicht überall bekannt sind, und auf den Leuchter gesteckt werden. Des treuen Knechtes Gottes, sel. Herrn Schaudens Haus-Kirche ist auch nicht zuvergessen, als welche mit brünstigem Geiste geschrieben, und darin alle Worte Spiss und Nägel sind. Der Herr Inspect. Gensichen zu Landsberg an der Warthe, mein lieber Schwieger-Vater, hat vor einigen Jahren einen kurzen Auszug daraus ediret, so dem gemeinen Mann, wegen des catechetischen Vortrags, gar nützliche Dienste thun kan. Mehr deraeichen Schriften führet der selige Inspect. Köpke an in der Vorrede zur Praxi Ca-

techetica; Item der selige Caspar Siedler im  
erleuchteten Catechismus = Prediger Capitel 3.  
pag. 74. 199.

6. So ist's wol ein gros Ding um die Haus-  
Kirche?

Allerdings. Denn es erfordert solche 1) Got-  
tes Gebot. 2) Der Eltern Schuldigkeit. 3. Der  
Kinder grosse Dürstigkeit.

7. Wie lautet Gottes Gebot?

Im 5 B. Mos. 6, 6-9 heists zu dem ganz-  
hem Israelitischen Volck also: Diese Worte  
die ich dir heute gebiete, solt du zu Herzen neh-  
men, und solt sie NB. deinen Kindern schärfen,  
und davon reden NB wenn du in deinem Hause  
sitzest, oder NB auf dem Wege gehst, NB wenn  
du dich niederlegest, oder NB aufstehest u. s. w.  
Im neuen Testament wiederholet solches Paulus  
Ephes. 6, 14. wenn er spricht:  
Ihr Väter, NB ziehet eure Kinder an in Zucht  
und Ermahnung zum Herrn.

8. Wie stehets um der Eltern Schuldigkeit?

Die bringen ietzt angeführte Bibelsprüche  
von selbst mit sich. Denn Gott hat uns seine  
Gebote nicht zum blossen Wissen, sondern auch  
fürnemlich mit zum Thun gegeben. Darum  
spricht unser theurester Heyland Joh. 13, 17. zu  
seinen Jüngern: So ihr solches wißet, NB. selig  
seyd ihr, so ihrs thut. Und Matth. 7, 21. heists  
gar nachdrücklich: Es werden nicht alle, die zu  
mir

mir sagen: Herr, Herr, ins Himmelreich kommen, sondern NE. die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Und das weisen ja den Eltern auch alle unvernünftige Creaturen, als die alle insgesamt nicht allein Jungen hecken, sondern sie auch mit allem Fleiß nach ihrer Art erziehen. Von den Nachtigallen wird sonderlich gesagt, daß sie ihre Jungen mit großem Fleiß sollen so schön singen lehren. Dergleichen will man denn auch von den Vögeln angemerket haben. Ja, das selbst eigene Gewissen treibet alle Eltern gar nachdrücklich hiezu an, wie denn auch die sonst blinden Heyden in ihren Schriften gar ausbündig von der Kinderzucht hin und her gehandelt haben.

9. Sind denn die Kinder dessen so bedürftig?

O ja! mehr als zu bedürftig. Im geistlichen sind sie von Natur arm, elend, jämmerlich, blind und bloß; und im leiblichen sind sie ebenfalls ohne Lehr und Unterricht, untüchtig und ungeschickt zu allen vernünftigen Gesellschaften und Berührungen.

10. Ist denn diesem Ubel auch wol abzuhelfen?

Ja, durch der Eltern Sorgfalt und Fleiß in der Gnade GOTTES, wie wir nun hören wollen.

Das

## Das 2. Capitel.

### Von der Möglichkeit der Hauszucht.

1. Ist denn eine gute Hauszucht wol möglich?

Warum nicht? Christus spricht Marc. 9, 23 gar deutlich: Alle Dinge sind möglich dem, der da gläuber.

2. Gläubest du?

Ich gläube lieber Herr Jesu, hilf meinem Unglauben! Wosan, Gott ist's der in uns wirkt, beyde das Wollen und Volbringen, nach seinem Wolgefallen.

3. Wie greife ich nun meine Haus-Zucht recht an?

Wenn du selbst wolgezogen, und den Geist der Zucht und Liebe im Herzen hast, so wird er dich durch sein Wort alles lehren und erinnern. Bist du aber noch selbst entfremdet von dem Leben so aus Gott ist, das ist: stehest du noch nicht durch Jesum mit Gott in genauer Freundschaft und Gemeinschaft, so ist und bleibt dir alles eine wahre Unmöglichkeit, und helfen dir alle Regeln nichts, wenn du auch dergleichen viel tausend hättest.

4. So höre ich wol, es kommet meist alles mit auf das thätige Christenthum der Eltern an?

Freylich wol. Denn wer andre lehren wil, der muß erst selber gelernet haben. Und das wil sonderlich

derlich bey Pflanzung und Aufbesserung des wahren Christenthums von nöthen seyn, sonst reist man mit der einen Hand immer wieder nieder, was man mit der andern gebauet hat, und ist in der That ein thönend Erß und klingende Schelle. Die Nachahmung ist uns Menschen gleichsam angebohren, darum wollen die Kinder nicht allein mit Worten, sondern auch mit guten Exempeln zum Gehorsam gegen Gott angereizet seyn.

5. Ich möchte gern einige gute Regeln von der christlichen Hauszucht wissen und haben?

Ich weiß keine bessere, als die der heilige Geist in den Sprüchw. Sal. Eltern und Kindern gegeben hat, dahin ich billig einen jeden verweise. Das Buch Syrach gehöret auch hieher, so christliche Hausväter ihnen wol zu nütze machen können, massen er das Seinige meistens aus Salomonis Schriften gesammelt. Ich wil aber dennoch meine eigene Gedanken hiervon kurz und gut eröffnen: 1. Vereinige dich mit deinem Ehegatten, daß ihr ein Herz und eine Seele vor Gott in der Wahrheit seyd. 2. So bald du den Kindersegen Gottes bey dir spührest, begib dich ins Gebet, und rufe Gott um Weisheit, Gnade und Gedenken zu dem allen inbrünstig an, und damit fahre beständig fort. 3. Befördere die geschenckte Gabe Gottes je eher je lieber zur heiligen Taufe, da sie die Kraft Christi in sich, und die heilige Engel um und neben sich bekommen. 4. Wenn du betest, singest und in der

Bi

Bibel lieſest, ſo ſalte den Kindern, ſo bald ſie ein wenig vernehmen lernen, ehrerbietig die Hände, und gewöhne ſie zum ſtille ſeyn an. 5. So bald ſie reden lernen und ein wenig verſtehen, bete ihnen kurze und andächtige Seufzer vor, wenn ſie aufſtehen, eſſen und zu Bette gehen wollen. 6. Suche ihren Eigensinn und Eigenwill bey aller Gelegenheit zu brechen, es komme ihnen und dir auch ſo ſauer und ſchwer an, als es immer wolle. 7. Rede ihnen nichts als vernünftiges und chriſtliches vor; darzu können ſonderlich die bibliſchen Hiſtorien Altes und Neues Teſtaments dienen. 8. Binde ihnen bald dieſe kurze Ordnung des Hells ein, daß wir alle von Natur Kinder des Zorns, aber durch den Glauben an Jeſum Kinder Gottes werden, und durch die Liebe auch ewig bleiben. 9. Bewahre ſie möglichſt vor Aergerniß. 10. Greif auch bald zur Ruthe, wenn die gütliche Ermahnung, Drängung und Warnung nicht helfen wil. NB. Hier iſt Weiſheit von nöthen. Thue der Sache nicht zu viel, noch zu wenig. Binde und winde die Ruthe allemahl mit dem heil. Vater Unſer, und führe ſie unter wolmeinenden Seufzen zu Gott, ſo wird ſie Herz und Seele treffen, ändern und beſſern. Bedeute ſie aber hierbey wol, daß es der heilige Gott mit unartigen Kindern alſo wolle gehalten wiſſen, und ſprich ihnen bald wieder freundlich zu, ſo wird mit Gottes Hülfe die erwünſchte Beſſerung ſchnell wachſen. 11. Mahle ihnen oft Himmel und Hölle vor, und

B

das

das sonderlich bey ereignenden Zorn- und Gnaden-  
Heimsuchungen Gottes, Hagel, Blitz, Donner-  
wetter u. s. m. 12. Sorge auch, daß sie bald  
zur Schule gelangen, und also von Kindheit auf  
die heil. Schrift lernen und wissen. 13. Har-  
monire fleißig mit der Schule, so daß du aufhörest,  
wo sie anfänget, und du anfängest, wo sie aufhö-  
ret. 14. Des Nachts habe sie, wo möglich, bey  
dir in der Kammer; oder wo das nicht seyn kan,  
so habe auf ihr Schlafgemach ein wachsamcs Au-  
ge, sonderlich wo du Töchter hast, die einer be-  
sondern Aufsicht von nöthen haben. 15. Im essen,  
trinken und Kleidern halte sie mäßig, damit sie  
nicht unvermerckt in Augenlust, Fleischeslust und  
hoffärtiges Wesen eingeflochten werden. 16. Hal-  
te sie immer im Hause, und gieb ihnen beständig  
was zu thun, so bleibet ihr Gemüth fein ruhig,  
und sind sie solcher gestalt von scheinbarer Ver-  
führung ziemlich gesichert. 17. Nimm sie sonder-  
derlich vor liederlichem Gesinde wol in acht, als  
die ihre vornehmste Verführer seyn können. 18.  
Denke auch nachgerade an ihr Künftiges, und  
suche sie zu christlichen und ehrlichen Professionen,  
dazu sie Geschick, Lust, Liebe und Neigung ha-  
ben, bey christlichen und ehrlichen Leuten unterzu-  
bringen. 19. Laß ihnen dein etwa wenigcs Ver-  
mögen niemals wissen, sondern weise sie bestän-  
dig auf Gott, so wird die Kinderzucht schnell  
wachsen, und du wirst in der Gnade Gottes  
Ehr und Freude an deinen Kindern erleben.

6. Wer

6. Wer hat hierzu Verstand, Geduld und Kosten?

Der Gott darum gläubigst stets anruhet, und dem seine eigene und der Seinigen zeitliche und ewige Wolsarth lieb und angenehm ist. Jacobus spricht Cap. 1, 5: So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott u.s.f. Dabey arbeite er denn auch, und schaffe mit seinen Händen etwas gutes, daß er habe die Seinigen dürftig zu versorgen. Der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

7. Leiden das die überhäuften Berufsgeschäfte wol?

Eins muß man thun, und das andere nicht lassen. Nach dem vornehmsten und liebsten pflegt man ja gemeiniglich immer am ersten zu greifen. Nun ist ja aber unter allen zeitlichen Gütern nichts vornehmers und bessers, als die lieben Kinder: Darum muß man auch billig die meiste und größte Sorge davor tragen. Theue was du kanst, und theile dir die Last mit der Schule.

# Ueber Theil.

Von der Nothwendigkeit und Möglichkeit der Schulzucht.

## Das I Capitel

Von der Nothwendigkeit der Schulzucht.

### 1. Was sind denn die Schulen?

Es sind solche öffentliche Anstalten unter uns, da rechtschaffene und tüchtige Männer, die Jugend in der Gottseligkeit und andern nöthigen Wissenschaften dieses Lebens treulich unterrichten und anführen sollen, zum Preise des ewigen und allein seligen Gottes, und zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt in allen Ständen.

### 2. Wozu sind doch die Schulen?

Daß sie erwehnter massen, die so nöthige und nützliche Erziehung der Jugend befördern, und dem gemeinen Wesen tüchtige und brauchbare Leute zubereiten sollen.

### 3. Ist denn wol einer ieden Stadt, Flecken und Dorfe eine Schule nöthig?

Mehr als eine, wenn sie nur zu erhalten wären. Es erfordert solches die Unwissenheit, Zärtlichkeit, Ungeduld und Geschäftigkeit der meisten Eltern, wie auch die Fortpflanzung und Beförderung nützlicher Wissenschaften, Künste und Sprachen.

4. Sol-

4. Solten wol viele Eltern nicht wissen ihre Kinder zu erziehen?

Viele unter uns wissen nichts rechtes von Gott und göttlichen Dingen, was wollen sie andere viel lehren?

5. Siehts denn auch wol solche zärtliche Eltern, die nicht gern an die Kinderzucht wollen?

Genung, sie können aus Affenliebe ihre Kinder nicht sauer ansehen, sondern erschrecken, so oft sie weinen.

6. Sind denn auch wol einige Eltern zu ungeduldig zur Kinderzucht?

Sehr viele: Denn wenn auf ein und ander Wort die Kinder sich so fort nicht finden können, so steht bald alles in Feuer und Flammen, so daß die Kinder schüchtern und scheu werden, und darüber nichts fassen noch lernen können.

7. Haben auch wol Eltern so viel Geschäfte, daß sie der Kinderzucht nicht warten können?

Wol die allermeisten; sintemal die aller geschicktesten und besten Leute zu den allerwichtigsten Bedienungen müssen gezogen werden, die also der Lehre und Aufsicht auf die Ihrigen am wenigsten warten können.

8. Wie stehts um die Wissenschaften, Künste und Sprachen?

Die gegenwärtige Welt kan ihrer durchaus nicht

nicht entrathen, sondern muß billig nach aller Möglichkeit auf deren Fortpflanzung in wolbestellten Schulen denken.

9. So haben wol die Schulen was zube-  
deuten?

Ich meine wol. Die öffentliche Præceptores sind an Gottes, der Obrigkeit und Eltern Statt, und verdienen sich nach Fürsten und Bischöffen am meisten um die Republic und um die Kirche Jesu Christi.

10. Warum ästimiret man aber bey uns die Schulen nicht groß?

Weil es der Teufel dahin gebracht, daß man Gott und sein Wort nicht achtet, sondern dagegen das eitele so lieb hat, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben. Siehe D. Sebast. Schmidts Rechte Kinderzucht in der ersten und andern Predigt.

## Das 2. Capitel.

### Von der Möglichkeit der Schulzucht.

1. Ist denn wol möglich, daß die Kinder in öffentlichen Schulen können wol erzogen werden?

Nachdem die öffentlichen Schulen, auch Eltern und Kinder sind, so sich derselben bedienen, nachdem ist auch die erwünschte Kinderzucht möglich in denselben. Denn wer ohne Absicht auf Eltern

Eltern und Kinder, von der Schulzucht judiciren wil, der kan sich schwerlich versündigen. Eine dreysache Schnur reisset nicht leicht. Eltern, Præceptores und Kinder müssen nächst Gott in der Kindersucht concurriren, sonst wird schwerlich was daraus.

2. Auf was Art und Weise ist es denn nun möglich?

Durch unermüdeten Fleiß und Treue der Præceptorum, in der Gnade, Hülfe, Kraft und Beystand Gottes. Es gehet aber in christlichen und wolbestellten Schulen also zu: 1. Wird fleißig mit den Kindern gesungen und gebetet. 2. Werden sie geschickt gemacht, sich selbst in der heiligen Schrift und andern geistlichen Büchern zu erbauen. 3. Wird der Glaubensgrund gut und richtig geleyet. 4. Werden sie zu wolanständigen Sitten und Tugenden gebührend angeführet. 5. Haben sie beständige Gelegenheit Gutes zu hören und zu sehen, als welches gar einen gesegneten Eindruck in zarte Seelen zu haben pfleget, die sich insgemein mehr nach Exempeln, als nach Worten richten. 6. Wird Bosheit und alle Unart ohne Ansehen der Person geradelt, gewehret und gestraffet. 7. Ermuntert immer ein Kind das andere zur Gottseligkeit und Fleiß in guten Wercken, wie eine glühende Kohle leichtlich die andere anzündet. 8. Werden sie fleißig zur Kirche gehalten, und geniesen auch darin sonderbare Anführung zur fleißigen Anhörung und Betrachtung göttlichen Worts.

9. Geniessen sie aus den öffentlichen heiligen Versammlungen, laut göttlicher Zusage, einen ganz besondern Segen, daß sie unvermerkt als Bäume der Gerechtigkeit und Pflanken zum Preise Gottes hervordachsen. 10. Werden sie auch in allen nöthigen und mühseligen Wissenschaften treulich angeführt, so daß der Grund zu ihrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit, mit Gott wirklich geleeget wird.

3. Gleichwol aber gerathen auch die Kinder nicht alle in den Schulen, sondern werden oft ärger als die Gassenbuben?

Davor können christliche und treue Praeceptores nicht: sondern der Fehler liegt alsdenn gemeiniglich an der nachlässigen Hauszucht der Eltern; oder an der Kinder eigenen Unachtsamkeit, Frechheit und Bosheit. Denn es ist ja weder der da pflancket noch der da beegust etwas, ohn allein Gott, der das Gedeihen giebt.

4. So liegt wol alles daran, daß die Hauszucht mit der Schulzucht verknüpffet werde?

Ja freylich. Viele Augen können ja mehr sehen als zwey; und viel Hände können auch stärker arbeiten als zwey. Kurz, die vereinigte Kraft ist unüberwindlich, und hat nach göttlicher Zusage in der heil. Schrift einen ganz besondern Segen. Siehe Matth. 18, 19. 20.

5. Hier ist wol Weisheit?

Mehr als man insgemein hin sehen lässe, so ein

ein überaus vortheilhaft Werck in der Christenheit, in gang und schwang zu bringen. **HERR** öffne uns die Augen, daß wir sehen und suchen mögen die Wolsfahrt deiner Heerde. Siehe, das Sendschreiben von der schönsten Tierde der Schulen in der Christenheit. It. von der Verbesserung des Schulwesens unserer Zeit, so leicht, schwer und unmöglich.

## Dritter Theil.

Von der Harmonie der Haus- und Schulzucht.

### Das I. Capitel

Von der Nothwendigkeit dieser Harmonie.

1. Ist denn diese Harmonie so nöthig?

**M**ehr als zu nöthig, wenn es die Welt nur erkennen wolte; Wiedrigensals gehet es Eltern und Præceptoribus wie den Babylonischen Thurmbauern, die sich in ihrer Arbeit nicht mit einander verstehen, und also zuletzt Zeit und Kräfte vergebens müssen zugebracht haben. Es erfordert nun diese Harmonie und Ubereinstimmung 1. die Kinderzucht selbst, als die ja zu Hause und in der Schule einerley ist und bleibet. Denn die Kinderzucht ist an und vor sich selbst eigentlich der Eltern Werck:

Es

weil

weil nun aber Erleichterungen halben die öffentliche Schulen veranstaltet worden; als siehet ein ieder leichtlich, daß sich also die Eltern die Kinderzucht mit den öffentlichen Lehrmeistern theilen, und zwar also und dergestalt, daß ein ieder seine eigene Last zu tragen hat. Soll nun die Last, so sie zu beyden Theilen haben und tragen, zu ihrem endlichen Ziel und Zweck gelangen, so müssen sie gleiche Schritte thun, und gleiche Redlichkeit in allen und ieden Stücken erweisen, sonst ist die gegebene Mühe vergebens. Hier heiſts denn immer: Einer trage des andern Last. 2. Die Ehre Gottes, so da auf beyden Seiten ohnſelbar soll gesucht und befördert werden. Und das kan ja am ſüglichſten durch gemeinschaftlichen Beitrag geschehen. 3. Der Kinder Unart, die sich nimmer in eine gute Ordnung geben, wo sie entweder zu hause, oder auch in der Schule Nachsehen finden. 4. Der Eltern und Præceptorum Gewissen, so auf solche Weise zu beyden Theilen am ſüglichſten rein und ruhig zu behalten. 5. Die allgemeine Wolsahrt, welche anders nicht wol mag befördert werden.

## 2. Wie wenn es um die Schule nicht wol stünde?

Da fället die Erziehungs-Last auf die Eltern allein zuruck, die einen solchen Ubelstand als ein sonderbares Gericht Gottes anzusehen, und mit Geduld zu ertragen, anbey aber den Herrn anzuflehen haben, daß er treue Arbeiter in seine Ernte senden wolle.

## 3. Sind

3. Sind übelbestellte Schulen Gerichte Gottes?

O ja! recht schwere Gerichte Gottes. Und so pfleget Gott den Undanck der Leute gegen wolbestellte Schulen gemeiniglich zu rächen. Haben sie treuer Schularbeiter redlichen Fleiß und Bemühung nicht erkennen wollen, sondern Schimpf vor Glimpf, und Stanck und Zanc vor Danck gegeben, so nimmet er sie zu rechter Zeit weg, und lässet es denn geschehen, daß sie ihnen Lehrer auflassen, darnach ihnen die Ohren jücken, wie so viel betrübte Exempel hin und her zu sehen sind.

4. Wie, wenn es auch zu Hause nicht gar zu richtig wäre?

Da thut man in der Schule das Seinige, und überlässet das andere Gott.

5. Wir werden doch aber die Städte Israel wol nicht ausrichten?

Ausrichten kömmt Gott zu, einrichten aber uns in der Gnade Gottes. So spricht der Herr, sie hören oder lassens. Hesei. 21. u. f.

## Das 2. Capitel.

### Von der Möglichkeit der Harmonie.

1. Solte die Harmonie der Haus- und Schulsucht wol möglich seyn?

Warum nicht? dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist, ist nichts unmöglich, er dringet durch alle Hindernisse mächtig zu seinem endlichen

lichen Zweck. Und das haben so manche Eltern und Præceptores schon im Segen erfahren.

1. Ich möchte aber gerne wissen, wie solche erwünschte Harmonie zu treffen wäre?

Das kan also geschehen: 1. müssen Eltern und Præceptores ein Herz und eine Seele werden, und zu beyden Theilen nichts anders, als die lautre Ehre Gottes, und der Kinder zeitliche und ewige Wolsahrt heilig zum Zweck haben. 2. Müssen sie Gott um Weisheit, Segen und Gedeihen zur Kinderzucht, gläubigst stets anrufen. 3. Müssen sie zu beyden Theilen für einen Mann stehen, das Böse auszurotten und zu vertilgen, das Gute aber zu pflanzen und befördern. Kurz, ein jeder muß das seinelbarbey treulich thun. 4. Müssen sie nach erfordernder Zeit, Umstände und Gelegenheit, schriftlich oder mündlich fleißig mit einander communiciren, und das aus Gott vor Gott: wie es mit den Kindern stehe, wie weit sich ihr Wachsthum im Guten erstrecke, was ihnen noch sonderlich vor Unart anhänge u. s. m. 5. Müssen sie auch alle gehörige Mittel und Wege vor die Hand nehmen, den Mängeln abzuhelfen, und dem Guten aufzuhelfen. 6. Müssen sie der nöthigen Disciplin ihren Lauf lassen, und sie ja nicht zu zeitig heraus rücken oder eximiren. 7. Müssen sie beyderseits den Kindern eine Profession anrathen, darzu sie Lust, Liebe, Neigung und Geschicke haben.

3. Sollte das wol eine erwünschte Kinderzucht geben?

Das

Daran ist kein Zweifel; zum wenigsten müsten hin und her nicht so viel ungerathene Kinder seyn, wenn es überall so gehalten würde.

4. Welche Eltern und Præceptores werden ihnen die Mühe geben?

Die der höllischen Verdammniß entrinnen wollen, und denen die Gnade Gottes, Himmel und Seligkeit lieb ist.

5. Werden aber die Kinder bey dem allen wild und unbändig bleiben, was hat man denn zu beyden Theilen vor seine grosse Mühe?

Recht was grosses und kostbares, nemlich ein gut Gewissen beyde gegen Gott und Menschen, so uns in Noth und Tod, und künftig auch am jüngsten Tage kräftigst aufrichten, trösten und befriedigen wird.

6. Wie wäre wol die Sache überall einzuführen, und in Gang und Schwang zubringen?

Sie müste 1. von der Kankel oft und vielfältig getrieben werden, so daß Nuß und Vortheil, wie auch Schade und Verlust daher, immer eifrig vorgestellt würde. 2. Müsten die Hauskirchen und Schulen fleißig visitiret, reformiret, und zur Harmonie nach Möglichkeit gebracht werden. 3. Müste dürftigen fallens die Obrigkeit die Hand bieten, und alles in einen guten Stand setzen und erhalten helfen.

7. Hat

7. Hat man sich bey diesen elenden Zeiten wol  
Hofnung darauf zu machen?

Mehr als jemahls hat geschehen können.  
Denn Gott hat hin und her, in gar manchen  
Landen und Provinzen, nicht allein schon viele  
treue Arbeiter in seine Ernte gesendet, sondern es  
nehmen sich auch schon einige Grossen der Welt,  
der Sache mit allem Ernst an, deswegen wird  
die Hofnung der Elenden nicht verlohren seyn  
ewiglich. Siehe die Sammlungen zum Bau  
des Reichs Gottes, so an verschiedenen Orten  
jeho heraus kommen.

8. Ach daß der HERR eine Hülfe schaffete,  
daß man getrost lehren möchte!

Harre des HERRn, sey getrost und unverzaget,  
und harre des HERRn!

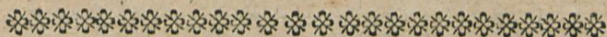
Wir wollen uns zum wenigsten beyde zum  
Beschluß also vereinigen:

Heiliger Vater, du hast ja in deinem Wort  
uns Eltern und Lehrmeistern die Kinderzucht  
hoch und theuer anbefohlen, ach so erwecke doch  
durch deinen heiligen Geist unsere kalte und  
träge Herzen, daß wir solcher theuren und  
hohen Pflicht stets heilig eingedenck leben,  
und also mit gesamter Kraft dein Werck in  
Häusern und Schulen treiben, damit wir uns-  
sere und der Unsrigen Seelen retten und selig  
machen, am Tage Jesu Christi, AMEN.

O HERR hüß! O HERR laß wolge-  
lingen! AMEN.

Zu

# Zugabe von einer kleinen Haus-Bibliothek.



Ein christlicher Hausvater braucht zu seiner Haus-Kirche oder Haus-Andacht:

1. Die heilige Bibel in grossem oder kleinem *Format*, nachdem es sein Vermögen leidet.
2. Den kleinen Catechismum Lutheri, und darüber des sel. Arnds, Speners und Franckens Catechismus: Predigten, worunter er die Wahl haben kan.
3. Ein Hand- und Gebetbuch, so Arnds wahres Christenthum und Paradies-Gärtlein seyn kan. Die grosse Züllicher *Edition* wird sonderlich wol zugebrauchen seyn.
4. Ein Gesangbuch, da er das Berlinische oder Potsdammer, wegen des grössern *Formats* wehlen mag.
5. Eine Haus-Postille, da er des sel. Hrn. Prof. Franckens; oder des Hrn. Inspect. Vensichens kurz gefasste Evangelische Predigten; oder wol gar D. Rambachs, Probst Reinbecks und Gedickens Postillen mit vielem Segen wird gebrauchen können.

Ehre sey GOTT in der Höhe!







159 F. 25

Vol 18 = 419 33

D

